

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK



ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FUCHOVA 62. TELEFON 53077.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

15. Jahrgang

Donnerstag, 12. September 1935

Nr. 213

Anti-Teuerungsblock im Werden

Gemeinsamer Antrag der drei sozialistischen Parteien und der Tschechisch-Klerikalen im sozialpolitischen Ausschuß

Prag. Im Laufe der Debatte im sozialpolitischen Ausschuß wurde am Mittwoch ein gemeinsamer Antrag der drei sozialistischen Koalitionsparteien, dem sich auch die tschechische Volkspartei anschloß, eingebracht. Darin werden von der Regierung eine Reihe einschneidender Maßnahmen zur Bekämpfung der Krise und vor allem zur Bekämpfung der Teuerung verlangt.

Wir heben daraus neben dem Verlangen nach einer neuen inländischen Investitionsanleihe, nach gesetzlicher Regelung der Arbeitszeitverkürzung und der Arbeitsvermittlung vor allem die Forderungen hervor, die der Teuerung entgegenwirken sollen: Freigabe der Kartoffel-, Schweine- und Vieheinfuhr unter Siftierung der Zölle, Erhöhung des Margarine-Kontingents, Senkung der Zuckerpreise etc. und nicht in letzter Linie energische Eingriffe gegen den Preiswucher der Kartelle.

Der Antrag, der von den Abgeordneten T a h e r l e, T u č e ň, P e t r und T a u b gestellt ist, hat folgenden Wortlaut:

Die Regierung wird aufgefordert:

I.

Zweck Verringerung der Arbeitslosigkeit die nötigen Maßnahmen zur Belebung des Inlandsmarktes, zur Vermehrung der Arbeitsgelegenheiten, zur Erhöhung der Kaufkraft der Bevölkerung und zur Erhöhung und Beschleunigung des Handelsumsatzes zu treffen. Zu diesem Ziele wird verlangt:

- a) möglichst rasch Maßnahmen zur Verbilligung des Kredites zu treffen;
- b) Investitionsarbeiten des Staates und der Selbstverwaltung in der Höhe von mindestens zwei bis drei Milliarden Kcna u h e r h a l t des Staates, bzw. der autonomen Sorauschläge zu ermöglichen und zu diesem Zwecke eine Inlandsanleihe auszusprechen;
- c) zur wirksamen Arbeitsbeschaffung einen kraftlichen Wirtschaftsrat zu errichten;
- d) die Administrative des Staates und der Selbstverwaltungskörper derart zu regeln, daß die Erledigung der Investitionsarbeiten mit größter Beschleunigung erfolge;
- e) dem Außenhandel systematische Fürsorge zu widmen, u. zw. durch Befreiung aller Ausfuhrschwierigkeiten und durch zweckmäßiger organisierter Versorgung der Republik mit Rohstoffen auf direkte Wege aus den Ursprungsländern, um eine günstiger Position beim Abschluß von Handelsverträgen zu erreichen;
- f) Maßnahmen zum Zwecke der Bekämpfung der Bauwerklosigkeit zu treffen, vor allem durch Ergänzung der Verordnung über die Steuererleichterungen bei Handreparaturen.

II.

Soll die Regierung für die Einreichung einer weiteren Zahl von Arbeitslosen in den Arbeitsprozess Fürsorge treffen, und zwar nach der Dauer der Arbeitslosigkeit und der sozialen Lage und den Angehörigen angemessene Löhne sichern. Zu diesem Zwecke wird gefordert:

- a) so bald wie möglich normativ die Arbeitsvermittlung und die 40stündige Arbeitswoche zu regeln;
- b) die Verbindlichkeit der Kollektivverträge in den Textildbetrieben nach der Verordnung 10235 durchzuführen und analoge Maßnahmen auch in anderen Arbeitsgebieten zu treffen;
- c) die Bezirksbehörden sollen darauf achten, daß die Verordnung über die Verbindlichkeit der Kollektivverträge von den Arbeitgebern eingehalten wird;
- d) so bald wie möglich eine neue Berechnungsordnung zu erlassen, die eine gute Qualität der Arbeit und eine gerechte Entlohnung verbürgt;
- e) die Bestimmungen zu revidieren, die die Unterstützung der Arbeitslosen erschweren oder gar verschlechtern.

III.

Damit die Lage des arbeitenden Volkes nicht durch eine unbegründete Verteuerung der Lebensbedürfnisse verschlechtert werde, wird die Regie-

rung aufgefordert, folgende Maßnahmen zu treffen:

- a) soll alles vorgekehrt werden, um die verbindliche Erklärung der Regierung vom 20. Juli 1935 zu erfüllen, daß die Mehl- und Brotpreise nicht über das Preisniveau vom 15. Juli 1935 erhöht werden. Namentlich wird die Regierung aufgefordert, bei der Durchführung dieser Bestimmungen alle Mittel anzuwenden, damit das Brot nicht verteuert werden kann;
- b) die Einfuhr von Speisekartoffeln soll freigegeben und Maßnahmen getroffen werden, damit die Kartoffel für die Bevölkerung nicht verteuert werden. Zu diesem Zwecke soll die Regierung den Zoll und die Gebühren an der Grenze aufheben. Diese Maßnahmen sollen noch vor Eintritt der Herbstperiode durchgeführt werden, damit die Bildung von Vorräten ermöglicht wird. Namentlich soll dabei an die Beschaffung von Kartoffeln für die Arbeitslosen gedacht werden. Weiter soll die Verarbeitung von Speisekartoffeln zu industriellen Zwecken verboten und Maximalpreise für ausgeprägte Industriekartoffel, für Speisekartoffel im Großhandel und für Kartoffel im Kleinhandel festgesetzt werden;
- c) das Kontingent für Pflanzenfette nach der Regierungsverordnung 5134 soll für das Jahr 1935 in einem solchen Maß erhöht werden, daß der Bedarf des Konsums an Volks-Pflanzenfetten voll gedeckt wird;
- d) da ein Milchmangel droht und auch sonst der hohe Preis der Futtermittel auf die Viehzucht schädlich einwirkt, soll die Regierung Maßnahmen zur Herabsetzung der Futtermittelpreise treffen;

e) insoweit die heimische Frucht zur Deckung des Inlandsbedarfes nicht ausreicht, soll die Einfuhr von Schweinen unter 120 Kilogramm Lebendgewicht sowie von Rindvieh freigegeben und die Schutzzölle für sich und tierische Fetts aufgehoben werden;

f) endlich soll die Regierung eine Entscheidung über die Herabsetzung der Zuckerpreise treffen.

IV.

Die Regierung soll mit größter Beschleunigung der Nationalversammlung den Entwurf einer Novelle des Kartellgesetzes vorlegen, die Eingriffe des Staates nicht nur in die Preispolitik der Kartelle, weiter die Öffentlichkeit des Verfahrens, die Publizität der Kartellverträge und Entscheidungen, die Befreiung des Prinzipals der Kartellmitglieder bei den Erkenntnissen der Kartellkommission und die Zurückweisung der aktiven Legitimation an die Verbrauchsorganisationen zur Eröffnung des Verfahrens enthalten soll.

V.

Das Handelsministerium soll bei der Durchführung von Schutzmaßnahmen für das Gewerbe nicht die Einkaufsquellen treffen, die den Konsumenten einen billigeren Einkauf der täglichen Bedürfnisse ermöglichen, und eine Vermehrung der Zahl der Arbeitslosen vermeiden.

Es wurde über Antrag der Koalition ein elfgliedriger engerer Ausschuß gewählt, dem auch die größeren Oppositionsparteien angehören. Er hat die Aufgabe, die in der Debatte vorgetragene Anregungen zu behandeln, und wird gleich zu Beginn der nächsten Woche an die Arbeit gehen.

Dem Ausschuß gehören an von der Koalition Dubický, Petr, Tauerle, Taub, Tučň und Šavra, von der Opposition Čavojšík (Slav. Volksp.), Štěpán (Christlichsoz.), Dr. Kollner (SdP), Koptiva (Komm.) und Sebláček (Sichnocen).

In diesem Subkomitee wird vor allem auch der oben wiedergegebene Antrag der vier Koalitionsparteien einer gründlichen Erörterung unterzogen werden müssen. Nach Abschluß der Beratungen des Subkomitees wird dann das Ausschußplenum erneut zusammentreten, um die endgültigen Anträge des Ausschusses an die Regierung zu fixieren.

Für Donnerstag ist bekanntlich auch der sozialpolitische Ausschuß des Senats zu einer Diskussion über dasselbe Thema einberufen worden.

Sir Hoare in Genf:

Der Pakt muß aufrecht bleiben

Wirtschaftliche Zugeständnisse in Aussicht gestellt

Genf. Der britische Außenminister Sir Samuel Hoare eröffnete Mittwoch die Debatte mit einer mit Spannung erwarteten Rede, in welcher er das Festhalten Englands an der Idee des Völkerbundes und seine Entschlossenheit, mit aller Kraft für die Aufrechterhaltung des Friedens einzutreten, betonte.

England wünsche nicht weitere leere Sätze im Völkerbund, aber die Paktverträge müßten aufrecht bleiben. In diesem Zusammenhang glaube England, daß die kleinen Staaten das Recht, ihr eigenes Leben zu leben, und das Recht auf kollektive Sicherheit haben. Ich glaube, sagte Hoare, daß auch rückständige Völker das Recht auf diese Hilfe haben, ohne daß ihre Souveränität oder Unabhängigkeit angetastet wird.

Darauf beschäftigte sich der englische Außenminister mit den Möglichkeiten einer besseren wirtschaftlichen Verteilung

der natürlichen Reichtümer der Welt an alle Staaten. Die Frage der Expansion hält die britische Regierung eher für ein wirtschaftliches als für ein politisches Problem und glaubt an eine bessere Organisation der Rohstoffverteilung für die Industrieländer. England wolle in dieser Richtung im Rahmen seiner Pflichten beitragen.

Schließlich wies Hoare darauf hin, wie in der letzten Zeit die öffentliche Meinung Englands ihre Unterstützung der englischen Regierungspolitik hinsichtlich der Einhaltung der Völkerbunds-Versprechungen kundgetan hat. Mit Rücksicht auf diese Verpflichtungen beharre England darauf, daß der Pakt in seiner vollen Gültigkeit eingehalten werde, insbesondere was der kollektive Widerstand gegen jeden unprovokierten Angriff betrifft.

Hitlers Parole: Freibrief für Mörder!

Der „Parteiapparat der Freiheit“ hat schon am ersten Tag seinen Namen schauerlich bewährt: nicht die Freiheit des Lebens, des Geistes, hat er dem deutschen Volk gebracht, wohl aber die Freiheit, die ungezügelt Freiheit — des Mordens. Hitlers Proklamation „an die Margisten und die jüdischen Drahtzieher“, welche die berüchtigte, höhnende Kriegsproklamation des russischen Zaren „an meine lieben Juden“ tausendfach an Barbarei übertrifft, darf sich an geschichtlicher Bedeutung dem 30. Juni des vorigen Jahres ruhig an die Seite stellen. Zynischer und offener als mit der Erklärung: „Wenn im Kampfe gegen den Marxismus sich die staatlichen Institutionen als unzulänglich erwiesen haben, dann wird eben die Bewegung in diese Aufgabe übernehmen und die Nationalsozialisten werden dabei nicht nach ihrem „formalen Verhalten“ sondern nach dem „Erfolg ihrer Maßnahmen“ beurteilt werden“, konnte eine neue Auflage der Nacht der langen Messer nicht mehr angekündigt, nein anzuheben werden. Der neue Parteibefehl des „Führers“ bedeutet nichts anderes, als daß von nun ab jeder Mensch im Dritten Reich, der irgend einem Nazihelden als Marxist verdächtig erscheint, unter Umgehung selbst der bisher üblichen „formalen“ Untersuchung durch Gericht oder Staatspolizei freiwild für jedes private Mord- und Terrorgelüste ist, ohne daß der Mörder eine Mißbilligung seines „formalen Verhaltens“ befürchten müßte. Alles was bisher an unvorstellbarem Grauel im Dritten Reich geschah, die Konzentrationslager, die Gestapofolterungen, die „Erschießungen auf der Flucht“, die Judenpogrome, die Entmannungen wegen „Rassenschande“, all das geschah im Namen der „formalen Bürokratie“. Wer kann sich den hemmungslosen Völkermord ausmalen, der nun auf Grund des allgemeinen Mordbefehles durch den Führer ausbrechen soll?

Seit Monaten schon währt das große Rätselraten darüber, welchen Weg das Hitlerregime einschlagen wird: den Weg Streicher oder den Weg Schacht — den Weg einer Neuaufgabe ungezügelter Parteidiktatur oder den Weg des konservativen deutschnationalen Flügels und der hohen Reichswehrgeneralität. Es wäre voreilig, wollte man auf Grund der gestrigen Hitlerproklamation behaupten, daß Hitler sich nun eindeutig für den ersten Weg und das Fallenlassen des Schachtflügels entschieden hat. Die Proklamation kann eine solche Bedeutung haben, aber sie kann ebensogut bedeuten, daß Hitler nun dem unruhig werdenden braunen Mob eine neue Nacht der langen Messer als Entschädigung dafür hinwirft, daß die reale Regierungsgewalt in den Händen um Schacht ausgeliefert werden soll. Den braunen Divisionen den Nordfreibrief — den Dunkern und Fabriksherren die Macht! Vor einem Jahr schüttelte man die unbedeutende, rebellierende SA dadurch ab, daß man sie ermordete — will man sie jetzt dadurch abschüttern, daß man sie morden läßt? Das Rätsel „Schleicher oder Streicher“ ist durch Hitlers alarmierenden Mordbefehl nicht gelöst.

Eindeutig klar aber ist die Bedeutung der Hitlerproklamation nach einer anderen Richtung. Nach dreieinhalb Jahren Herrschaft des Dritten Reiches, nach dreieinhalb Jahren Terror und Hölzer und Blutbad gegen Margisten, hat man gestern zum ersten Male aus dem Munde des Führers selbst gehört: „Der Marxismus lebt, lebt sogar im Dritten Reich!“ Hitler selbst muß eingestehen, daß die „formalen Institutionen“ des Dritten Reiches, daß die Gestapo und die SA und die Konzentrationslager nicht im-

stände waren, den Marxismus auszurufen, daß die „marxistische Gefahr“ nach wie vor besteht, so sehr im Wachsen ist, daß die Bürokratie, die mit ihrer Ausrottung betraut war, sich einen schweren Kuffel des „Führers“ gefallen lassen muß. Und hier hat Hitler recht: der Marxismus lebt wirklich, er lebt in den finsternen Proletarierwohnungen, er lebt in den Betrieben, er lebt und wirkt sogar in den Reihen der SA. Man glaubt es den Herren des Dritten Reiches, die den Geist des Sozialismus gestorben wähnten und ihn nun allerorts am Leben finden, daß sie davor zittern und gesteigerten, noch maßloseren Terror gegen ihn zu Hilfe rufen möchten. Aber den Geist, der nach Hitlers eigenem Zeugnis, vom Terror der „formalen“ Bürokratie unbefiegt blieb, wird auch der Mordbrief des „Führers“ nicht besiegen. Der „Parteilag der Freiheit“ hat es verkündet, hat es vor aller Welt bezeugt: Der Marxismus lebt im Dritten Reich! Und wehe denen, die gestern die Parole des Nordens ausgaben, wenn dieser Marxismus aus den Katakomben, in denen er heute lebt, hervorbricht und die „Freiheit“ die heute höhnisch mißbrauchtes Lügenwort im Munde der Sklavenhalter ist, zur Wirklichkeit macht.

Neue Vorschläge Lavals?

Genf. Nach Informationen aus italienischer Quelle wird allem Anschein nach Ministerpräsident Laval am Donnerstag im Fünferausschuß gewisse neue Vorschläge unterbreiten, die, falls sie angenommen werden, Baron Aloisi vorgelegt würden, der versprochen haben soll, sie sorgfältig zu prüfen.

Italiens Haltung unabänderlich

Rom. In politischen Kreisen wird erklärt, daß Baron Aloisi weder auf die Rede Sir Samuel Hoares noch auf jene Lavals antworten werde, da man hier der Anschauung ist, daß die definitive Frage im Hinblick auf Genf abgeschlossen sei.

Rom dementiert

Angebot an Deutschland wegen Nichtangriffspakt

Rom. (Stefani.) Die in Genf verbreiteten Gerüchte, daß die italienische Regierung Deutschland den Abschluß eines Nichtangriffspaktes vorgeschlagen haben soll, sind vollkommen unrichtig.

Verstärkungen für Malta

London. Der englische Truppentransportdampfer „Neutralia“ traf am Mittwoch-Morgen in Malta ein. An Bord befanden sich rund 1200 Mann und 140 Offiziere sowie Geschützmunition.

Genosse Taub für Revision der Preispolitik

Lebensmittel müssen auch für die Aermsten erschwinglich sein!

Wir bringen nachfolgend aus der dienstägigen Rede des Gen. Taub im sozialpolitischen Ausschuß jenen Teil, der sich mit der Teuerung und den gegen sie zu ergreifenden Maßnahmen befaßt. Morgen werden wir den zweiten Teil der Rede nachtragen, die sich mit der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beschäftigt.

Am Mittwoch nahm Genosse Taub im Ausschuß ein zweitesmal das Wort, um die Behauptung des Herrn Sandner zurückzuweisen, daß der Henleintrag in Haiba eine „soziale“ und nicht vielmehr eine ausgesprochen nationalpolitische Angelegenheit gewesen sei. Die Abrechnung Taubs mit der sozialen Demagogie der Henleinleute machte auf den Ausschuß unverkennbar einen großen Eindruck. Auch diese Polemik müssen wir angefaßt des Raummangels später nachtragen.

Genosse Taub führte u. a. aus:

Das glänzende Exposé, das der Herr Fürsorgeminister hier gehalten hat, legt Zeugnis ab von dem Ernst der Situation, in der wir gegenwärtig zu arbeiten gezwungen sind. Es erbringt auch den Beweis, welche gewaltige Arbeit die Regierung zur Bänderung des durch die Krise hervorgerufenen Notstandes geleistet hat. Der Umfang und das Ausmaß der Krise hat auch die Vorstellungen der ärgsten Rechten weit überschritten und wir haben uns nun mit der Frage zu beschäftigen.

Ob gewisse Maßnahmen der Regierung, die unter anderen Voraussetzungen angegriffen worden, nicht angesichts der gegenwärtigen Situation geändert und ob nicht andere Maßnahmen in Aussicht genommen werden müssen, die geeignet wären, vor allem in der Frage der Arbeitsbeschaffung, des Kampfes gegen die Teuerung und der Fürsorge für die Arbeitslosen positive und über das bisherige hinausgehende Ergebnisse zu zeitigen.

Wir haben es nicht nur mit einer Krise in der Tschechoslowakei, sondern mit einer Weltkrise zu tun. Die Herren, die ihre Agitation mit der Behauptung betreiben, daß die Krise in der Tschechoslowakei „durch die Regierung verschuldet“ wird, stellen diese Behauptung ohne Kenntnis der Situation oder aber in der Absicht, die Menschen irrezuführen, auf. Wir vermissen die Krise, soweit sie eine Folgeerscheinung der allgemeinen Weltwirtschaftskrise ist, nicht zu befechtigen. Unsere Aufgabe kann es nur sein, die Folgen der Krise zu lindern.

Wie kann man da leben?

Es muß unter allen Umständen verhindert werden, daß unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen noch neue Schichten der Bevölkerung in Mitleidenschaft gezogen werden.

Ich stimme mit dem Herrn Minister damit überein, daß der gegenwärtige Preisstand große Befürchtungen nach der Richtung hin auslöst, daß die Preise für breite Volksschichten untragbar werden. Das geht auf die stark gesunkene Kaufkraft zurück, die ihren Ausdruck findet in der Senkung der Löhne und des Einkommens.

Ein Arbeiter mit einem Stundenlohn von einer Kč bis Kč 1,50, ein Arbeiter, der nur an einigen Tagen der Woche arbeitet, ein Arbeits-

loser, der lediglich auf eine Unterstützung von 10 bis 20 Kč wöchentlich angewiesen ist, kann auch die allernotwendigsten Lebensbedarfsartikel nicht erwerben, wenn ein Kilogramm Kartoffel Kč 1,20 bis 1,70, Brot bis 2,40, Fleisch bis 14 Kč, Fett bis 14,50 Kč kostet, auch dann nicht, wenn die Preise niedriger sind als sie in den Zeiten der Konjunktur 1926 bis 1929 waren.

Wie kann ein Arbeiter, der einen Wochenverdienst von 50 bis 70 Kč hat, seinen Lebensunterhalt und den seiner Familie bestreiten, wenn das Staatliche Staatsamt den Wochenbedarf einer fünfköpfigen Arbeiterfamilie allein für Lebensbedürfnisse mit Kč 154,20 berechnet?

Dabei darf nicht außer acht gelassen werden, daß die Preise außerhalb Prag, insbesondere im nordböhmischen Gebiet, noch weit höher sind und daß daher der dadurch hervorgerufene Notstand noch viel größer ist.

Wir sind weit davon entfernt, den Landwirten einen Vorwurf zu machen. Wir wissen, daß die landwirtschaftlichen Erzeugnisse seit dem Jahre 1928 im Preise gesunken sind. Wir müssen aber mit allem Nachdruck hervorheben, daß es eine kurzfristige Politik wäre, an den gegenwärtigen Ereignissen die sich auf dem Lebensmittelmarkt abspielen, an der Erhöhung der Preise der wichtigsten Bedarfsartikel des täglichen Lebens achtlos vorüberzugehen.

Die Kundgebungen gegen die Teuerung, die jetzt stattfinden, sind nicht künstlich arrangiert, sie stellen die Absicht dar, sich der Menschen vor, die sich in ihrer Lebensexistenz bedroht fühlen.

Die Preise und ihre Tragfähigkeit können nicht nach Maßstäben gemessen werden, die bei Einkommen von 10.000 bis 20.000 Kč und darüber hinaus angewendet werden können, sondern nur konkret mit Rücksicht darauf, daß mehr als die Hälfte der Bevölkerung ein geringeres Einkommen hat als das Existenzminimum, daß das Durchschnittseinkommen nach der Statistik der ČSFR wöchentlich weniger als 100 Kč beträgt und daß ein Großteil der Arbeiter angewiesen ist auf einen Tagelohn von 6 bis 10 Kč, daß wir darüber hinaus über 600.000 Arbeitslose und einige hunderttausende Kurzarbeiter haben! Die Kaufkraft dieser Schichten reicht nicht hin, um die Preise auch nur für die allernotwendigsten Bedarfsartikel zahlen zu können!

Mehr Margarine!

Tierisches Fett ist im Haushalt des Arbeiters schon seit Jahren nicht in Verwendung; der Haushalt des Arbeiters ist auf die billigen Kunstfette angewiesen. Die Regierung hat sich feinergeigt dafür entschieden, ein Kontingent der Kunstfette festzusetzen. Diese Maßnahme wurde damit begründet, daß die Landwirte ihre Butter nicht absetzen vermögen. Das Organ der republikanischen Partei selbst in seiner Nummer vom 8. d. M. zugeben, daß der Stadt Prag und ihrer Umgebung Mangel droht, trotzdem hier die Milch nicht mehr zur Buttererzeugung verwendet wird. Es tritt demnach das Kunstfett nicht mit der Butter in Konkurrenz, wie von einigen Seiten behauptet wird.

Die Regierung hat bereits das ursprünglich mit 4800 Waggon festgesetzte Kontingent um 10 Prozent, später um weitere 200 Waggon erhöht. Es muß jetzt eine weitere Erhöhung des Kontingents vorgenommen werden, es muß vor allem dafür gesorgt werden, daß die billigen Kunstfette erzeugt werden.

Wir müssen darauf hinweisen, daß billigere Sorten schon seit Wochen nicht mehr dem Konsum zugeführt werden. Wir lenken aber auch die Aufmerksamkeit auf den Umstand, daß einzelne Fabriken das ihnen zugeordnete Kontingent beschleimigt fertiggestellt haben und nun die Entlassung der Arbeiter in Aussicht nehmen. Diesem Unfug muß gesteuert werden!

Auch bei Fett ist eine weitere Lockerung nach allen Richtungen hin notwendig.

Die Preise im Außenhandel sind so gestiegen, daß auch der verminderte Zoll drückend empfunden wird. Auch die Subsidiaabgaben, welche bei der Einfuhr von Waggonen 62 Kč für ein Stück bedeuten können, müssen ermäßigt werden.

Kartoffelversorgung muß gesichert werden

Eine erste Besorgnis erregt die zu gewärtigende Kartoffelernte. Nach Schätzungen der Fachleute ist der Kartoffelbedarf für Ernährung, Fütterung, Industrieverarbeitung und Saat mit 80 Millionen, für Ernährung allein mit 23 bis 25 Millionen Zentnern anzunehmen. Der Bedarf wird in Wirklichkeit in dieser Situation weit größer sein, weil die Kartoffel vielfach das einzige Ernährungsmittel sind.

Wir müssen daher verlangen, daß alle Maßnahmen zur Erfassung der Kartoffelernte und zur Regulierung der Preise getroffen werden. Bei der Distribution der Kartoffel müssen alle Institute mitwirken, vor allem die Eisenbahn und die Gemeinden. Die Spannung, die zwischen Einkaufs- und Verkaufspreis besteht und die heute 100 bis 150 Prozent beträgt, muß herabgedrückt werden. Unter allen Umständen müssen die für den menschlichen Konsum erforderlichen Kartoffelmengen sichergestellt werden!

Zur Viehfütterung ist für Einfuhr von Mais ohne den Zuschlag, der jetzt von der Getreide-

22

VILLA OASE

oder: DIE FALSCHEN BÜRGER

Roman von Eugene Dabit

Berechtigte Uebersetzung aus dem Französischen von Bejot

Irma sah nicht mehr die Pflegerin hin- und herlaufen, sie hörte nicht mehr das Geschrei und fand sich langsam wieder zu sich zurück. Ihre Mann bediente sie und machte immer wieder, sie sollte sich Zeit lassen. Sie laute gut. Eine wohlige Wärme sitzt in ihr hoch. Jeden Augenblick sah sie mit neuer Freude. Es war, als sei sie aus einem bösen Traum erwacht. Julien unterbrach die Gedankenfette, indem er davon sprach, daß Langlois ihnen Zeichnungen für das Grabmal vorlegen werde.

„Ich möchte es einfach, aber eindrucksvoll haben“, sagte sie. „Eine Platte von echtem Marmor mit einer geraden Säule und zwei großen Schalen.“

„Du wirst bestimmen. Du hast einen besseren Geschmack als ich. Aber etwas Solides muß es sein, damit man uns noch in hundert Jahren findet. Alfred möchte sich verbrennen lassen.“

„Jeder, wie es ihm gefällt.“

„Nicht dralen lassen, herzlichen Dank. Nur nächst aber mal schleunigst in die Halle. Wie haben eine Menge Schlaf anzubolen.“

Julien wollte gleich das Licht ausdrehen. Irma hinderte ihn daran. Darauf kroch er unter die Decke und tat, als schlafte er schon. Irma fühlte sich einsam. Seit Monaten verfolgte sie die fixe Idee von Krankheit und Tod. Immerzu mußte sie an den Friedhof denken, wo auch sie einmal ruhen würde. Eines Tages würden ihre Augen nicht mehr sehen, ihre Ohren nicht mehr hören, ihre Glieder sich nicht mehr bewegen. Man

würde ihrem Sarge folgen, wie sie dem Sarge ihrer Tochter gefolgt war. Sie stellte sich die Arbeit der Verwesung vor, die bei ihrer Tochter schon begonnen hatte. Die Hand, die sie aufs Gesicht, dann auf die Brust legte, war schwer wie Stein. Sie wollte schreien. Kein Ton kam aus ihrem Munde. Sie ergriff Juliens Arm und rüttelte ihn. „Wachst du, daß Helene tot war?“

„Selbstverständlich“, murmelte er. „Was denn sonst? Die gehen wohl Schauerromane im Kopfe rum? Hast du vielleicht Angst vor Gespenstern?“

Vielleicht, fiel ihm ein, würde sie einen Anfall bekommen. Er wurde also wesentlich sanfter und erzählte von einem Plan, den er nächstens mit dem Hauswirt besprechen wollte. Er hatte die Absicht, aus Helenes Stubchen ein Badezimmer zu machen. Denn hätten sie eine ebenso moderne Wohnung wie in einem feinen Viertel.

„Du siehst, ich denke weiter. Dein Mädel hast du verloren, aber deinen Julien hast du behalten. So, nun laß mich auslöchen.“

Sie umklammerte Julien mit den Beinen und presste sich, Schweiß fuchend, an seinen breiten, normen Körper. Das Gefühl des Geborgenseins ließ ihre Gedanken eine andere, milder graufige Richtung finden. Bählich fiel ihr ein Winterabend ein im Jahre 1918, an dem sie, durch Alfreds Vermittlung, Juliens Bekanntschaft gemacht hatte. Julien suchte damals ein tüchtiges weibliches Wesen, das ihm bei der Führung seines Hotels in Saint-Dizier behilflich sein sollte. Alfred konnte sie aus der Zeit, in der sie Näherin war. Damals schon war sie seine Geliebte geworden. Er hatte ihr geraten, ihren Versuch aufzugeben, da sie, wie er bald bemerkte, „höher hinaus“ wollte. In einem Alter, in dem andere Frauen noch Dummheiten begehen, hatte sie die Energie beiseite, mit seiner Hilfe nach Argentinien auszuwandern, wo sie in einem der feinsten Cafés von Buenos-Aires Kaffeebarin wurde. Als sie, 1915, nach Frankreich zurückkehrte, be-

sah sie bereits zwanziglaufend Kranken. Und als Alfred ihr die Situation seines Freundes Monje schilderte, witterte sie sogleich ein Geschäft. Julien und sie hatten sich schnell verständigt, und noch am selben Abend... Aber geheiratet hatten sie erst nach dem Kriege. Trotzdem war sie Alfreds Geliebte geblieben, was übrigens, außer ihnen beiden, kein Mensch wußte.

Galt, kein Mensch? Was hatte Helene in ihrem Zimmer zu suchen gehabt, wo sie sie ohnmächtig gefunden hatten? Das Mädel hatte gelacht. Natürlich. Dabei auch das veränderte Benehmen, diese Kälte und Verachtung, die sie ihr bis zum Tode gezeigt hatte. Die Erinnerung stimmte sie traurig. Wenn Helene am Leben geblieben wäre, hätte sie der Armen eines Tages alles erzählt.

Julien schnarrte. Sie rüdt leise von ihm ab. „Er wird bestimmt nie etwas merken“, sagte sie sich wie zum Troste. Sie würde ihn auch nie mit irgend einem Fehlen betrügen wie manche Frau, die sie kannte. Er war fünfundsünfzig, sie neununddreißig. Beim Notar hatten sie ein Testament hinterlegt, worin sie sich gegenseitig als Erben einsetzten. Voraussetzlich würde sie, die um sechzig Jahre jüngere, die Überlebende sein. Sie hatte gewiß keinen Grund, sich um ihre Gesundheit Sorgen zu machen. Und besah sie nicht alles, was eine Frau aus ihren Kreisen wünschen konnte: Geld, Schmuck, Pelze, eine gesicherte Lebensstellung, zu der bald noch ein Auto und ein Landhaus kommen würden? Der Traum ihrer Jugend, verspottet von ihren Arbeitskolleginnen, hatte sich erfüllt. Sie gab etwas darum, wenn sie die Armen Dinger, die sich gewiß noch immer die Finger zerkratzten, heute sehen könnte. „Ihre eigene Schuld. Ich hatte ein Ziel.“

Die Bettwärme schlüpfte sie langsam ein. Sie schloß die Augen und seufzte tief.

Als sie erwachte, war heller Tag. Julien und die Aufwarteschau besprachen bereits das Arbeitsprogramm. Sie fand auf. Im Morgenrod ging sie durch die Räume, in denen noch alles

umberlag. Es roch nach Apotheke. Mit weinerlicher Stimme erklärte sie Julien:

„Ich möchte nicht mehr hier leben. Erstens wegen der Anstehen, dann...“

„Wie gehen ins Kontinent. Dike, Indessen kommen die Maler. Das wird einige Lappen kosten, aber die Gesundheit geht vor.“

Endlich waren sie allein. Endlich! Best konnten sie ungestört reden.

„Der große Felix hat einen schlechten Konat gemacht“, erzählte er. „Ein guter Neel. Wenn er nur nicht immer auf der Rennbahn läge. Und die Miß drückt sich, wo sie kann. Ich war ein paar Mal heimlich dort. Du hättest ja genug andere Sorgen. Eine Schlampe, eine Verschwendung.“

„Wachst du, sie hätten was bemerkt? Nicht die Spur.“

„Ich werde die Mädchen in Trab bringen, darauf kannst du dich verlassen.“

An Arbeit würde es ihr nicht fehlen. Um so besser. Dann vergräbe sie vielleicht ihren Kummer. Und dann drängte es sie wirklich, die Wohnung zu verlassen, in der die Krankheit noch immer pulste.

Am nächsten Morgen nahmen sie eine Auto-droschke und fuhren in die Rue Montbert.

Dort lag, zwischen Folies-Bergère und Faubourg-Montmartré, ihr Hotel, ein sechs Stock hoher Haften mit überladener Fassade, die „etwas bermacht“.

Julien gab ihre Sachen unten ab. Das Büro lag im ersten Stock. Es war leer.

„Du siehst“, sagte er. „Sie pennen noch. Zeit, daß man der Bande die Läuse aus dem Fell schüttelt. Hallo, Felix!“

Türen gingen auf und zu. Rufe schallten. Endlich erschien der große Felix. Sein Gesicht war noch ganz verklärt. Die Miße staken in Pantoffeln.

„Wir hatten bis in die Nacht zu tun“, erklärte er. „Ein Haufen Engländer. Mit Dament, die sie in den Folies gelapert hatten.“

(Fortsetzung folgt.)

beverkaufsgesellschaft eingehoben wird, Vorfrage zu treffen.

In einem weit breiteren Umfang ist die Organisierung der Versorgung der Arbeitslosen mit Brot, Mehl, Kartoffeln, Zucker und Kunstseife durchzuführen, damit ihre ohnehin auf dem Tiefstand gekommene Ernährung nicht noch weiter bedroht wird.

Zucker viel zu teuer

Die Zuckerfrage ist eines der schmerzhaftesten Probleme, die in diesem Zusammenhang zur Erwerterung stehen. Die größte Schwierigkeit besteht darin, daß die Zuckerraffinerien und vielleicht auch der Finanzminister sich nicht davon iberzeugen lassen wollen, daß ein niedriger Zuckerpreis auch den Absatz steigert, so daß die Kalkulationsbasis und das finanzielle Ergebnis der Zuckersteuer nicht tangiert würde, wenn der Zuckerpreis und die Abgabe herabgesetzt wird. Der denaturierte Zucker für Fütterung kostet 60 bis 65 Kc.

Warum könnte der Zucker für Arbeitslose und Kinderbewilligte nicht um zwei bis drei Kc abgegeben werden, wenn wir Zucker ins Ausland um einen Bruchteil dieses Preises ausführen?

Es ist ferner unerlässlich notwendig zu erheben, welche Momente auf die wollig unangemessene Preisspannung zwischen dem Fleischpreis beim Landwirt und dem Preis, den der Konsument für Fleisch entrichten muß, einwirken.

Von einigen Seiten wird diese Spannung der Fleischsteuer, den Schlachtgebuhren und anderen Abgaben zugeschrieben, von anderer Seite wird dieses Argument bekämpft. Hier muß Klarheit geschaffen und eine entsprechende Regelung getroffen werden!

Der Innenminister hat das Wort!

Dem Minister des Innern obliegt es nach dem Befehl, die Angemessenheit der Preise des täglichen Bedarfs zu iberprufen und eine unbedingte Verteuerung zu verhindern. Wir müssen deshalb den Appell erheben, daß das Ministerium des Innern diese Aufgabe strengstens erfülle, wie es der Ernst der Zeit auch erfordert!

Die Regierung hat beschlossen, daß die Mehlpreise nicht höher sein dürfen, als sie tatsächlich am 15. Juli gezahlt wurden. Die Regierung hat auch alle Maßnahmen sichergestellt, damit diese Zusage auch erfüllt werden kann.

Wir erwarten deshalb, daß die zuständigen Aufsichtsbehörden sich nach dieser Entscheidung der Regierung richten werden, damit die Preisbewegung auf dem Mehlmarkt verhindert werde und damit es namentlich auch zu keiner Erhöhung des Brotpreises kommt!

Ungarn fordert Rustungsgleichheit

Genf. In der Vollerbundversammlung forderte am Mittwoch im Namen der ungarischen Regierung General Tanczos Rustungsgleichheit und Änderung der Prozedur betreffend den Rinderheiltumschutz. Diese Forderungen begründete der ungarische Delegierte mit der Behauptung, daß auf Grund des Vollerbundespatentes alle Staaten ihre Rüstungen hätten herabsetzen sollen. Statt dessen habe ein Wettrennen eingesetzt; hierbei entspreche die Stellung Ungarns „nicht der Gerechtigkeit.“

Mussolinis militärische Reserven

Rom. Die zehn Millionen Personen, die von dem geplanten General-Appell erfasst werden sollen, verteilen sich auf die folgenden faschistischen Organisationen: Das größte Kontingent stellen die vier Millionen, die eine vormilitrische Ausbildung bereits genossen haben, ihnen folgen dann 2.108.000 Dopolavoristen (Mitglieder von Sport- und Bildungsorganisationen), sowie 1.851.770 eingeschriebene Mitglieder der faschistischen Partei, 657.000 Jungfaschisten, 66.000 Mann faschistischer Universitatsjugend, 230.000 sind in den faschistischen Verbänden öffentlicher Angestellter zusammengefaßt. Die Frauenorganisationen werden mit rund 400.000 Frauen vertreten sein.

Ende der bulgarischen Isolierung?

Sofioter politische Kreise kommentieren lebhaft die Erklärung des bulgarischen Gesandten in Ankara, Pawlos, der türkischen Journalisten gegenuber erklärt hatte, er halte den Beitritt Bulgariens zum Balkanpakte für möglich, wenn die Staaten des Balkanverbandes eine günstige Formel hierfür finden würden. Mit außerordentlichem Interesse werden die Verhandlungen des Außenministers Hosejnows in Genf verfolgt, insbesondere seine Zusammenkünfte mit Außenminister Dr. Venzl, mit Litwinow, Eden, Avenol und mit dem türkischen Außenminister Raschid Aras.

Rücktritt Zalmis'?

Athen. In Griechenland ist das Geruch verbreitet, daß Präsident Zalmis zurücktreten will. Die Presse verzeichnet dieses Geruch mit Reserve und sagt, daß der Präsident nicht früher handeln werde, als die bisherigen Verhandlungen zwischen den royalistischen und republikanischen Fraktionen iber ein unparteiisches Plebiszit in der Frage der Monarchie beendet sein werden.

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Ein Notschrei der Kleinbauern und Häusler

Dürre und Futtermittelteuerung gefährdet die Viehhaltung Gegen die Härten des Getreidemonopols — Hilfsmaßnahmen zur Rettung der kleinen ländlichen Existenzen gefordert

Prag. Die ungünstige wirtschaftliche Entwicklung der letzten Monate und die Auswirkungen eines neuen Durrefommers haben neben der Arbeiterkassette mit voller Wucht auch die kleinen landwirtschaftlichen Existenzen getroffen.

Für zehntausende von Kleinbauern und Hauslern wird die Futtermittelfrage zu einem geradezu unlösbaren Problem.

Der durch den Ausfall von Raufutter und Hackfrüchten notwendig gewordene Zulauf von Kraftfuttermitteln ist durch deren Preisabhohung gerade den kleinen Viehzüchtern unmöglich gemacht. Sie stehen vor der Gefahr, den Rest ihres Viehbestandes zu Schleuderpreisen verkaufen zu müssen und nie mehr zururcklaufen zu können. Auch die Handhabung des Getreidemonopols bringt kräfte Härten gegenuber den Kleinlandwirten, die nach Abhilfe rufen.

Mit dieser Situation, die in den deutschen Grenzgebieten noch durch die jahrelange Arbeitslosigkeit der ländlichen Doppelexistenzen verschärft wird, befahte sich eine Sitzung des Volksgaubausschusses der deutschen Kleinbauern und Häusler in Prag. Die Berichte der Vertrauensmänner aus allen Verbandesgebieten klangen in die Forderung aus, daß künftig in der Agrarpolitik dieses Staates die Kleinbauerlichen Interessen unbedingt mehr berücksichtigt werden müssen als bisher. Zur Aufstellung einer Reihe von grundsätzlichen Fragen

Reorganisierung der Landeskulturrate, Sicherung der Gemeindepachtgrunde für die Kleinlandwirte und Häusler, Kanderung der Prezis des Getreidemonopols, insbesondere bei der Vermarktung des Kleinbauerlichen Eigenbedarfs, wurde die Verbandsleitung beauftragt, mit den

Verbänden der tschechischen Kleinbauern und Häusler wegen eines gemeinsamen Vorgehens Fahlung zu nehmen.

Im einzelnen wurden folgende dringliche Forderungen erhoben:

1. Bedürftigen kleinen Viehzüchtern bis zu einem Ansa von fünf Hektar (in höheren Gebirgslagen bis zu zehn Hektar) sind unbedinglich zur Auffüllung ihrer Futtermittelvorrate niedrig verzinsliche Kredite beizustellen.
2. Den kleinen Viehzüchtern bis zu fünf Hektar ist der Futtermittelauskauf zu Produzentenpreisen im Orte zu ermöglichen.
3. Herabsetzung der Kraftfuttermittelpreise, Follermaigungen und Einfuhrerleichterungen für den notwendigen Bezug ausländischer Kraftfuttermittel.
4. Kleinlandwirten, die infolge der Futtermittelmisere gezwungen sind, ihren Viehstand zur Gänze zu verkaufen und dadurch an den wirtschaftlichen Ruin gebracht werden, ist ein niedrig verzinslicher Kredit zum Wiederankauf des zur Feldbestellung unentbehrlichen Viehes zu gewähren.
5. In Gebieten, wo durch die Trockenheit schwere Schäden und eine Misere verursacht wurden, sind schonstandig Unterstützungsmaßnahmen für bedürftige Kleinlandwirte zu ergreifen durch Beistellung von billigen Futtermitteln, Saatgut und Streumitteln; Bewährung, bzw. Verlängerung der 40prozentigen Frachtermaigung beim Verkauf von Saatgut, Futtermitteln und Streumitteln, Wiederbewahrung der Steuerbegünstigungen des Vorkrautes für das Vorkrautgebiet, Beistellung einer finanziellen Unterstützung für den Elementarfabrikanten

Der Freibrief für Marxistenmorder

Hitlers Botschaft an den Parteitag

Munberg. Bei der Eröffnung des nationalsozialistischen Parteitages der Freiheit wurde eine Proklamation Hitlers, der offenbar durch sein Halbleiden noch immer daran verhindert ist, selbst länger zu sprechen, verlesen. Der wichtigste Teil dieser Proklamation befahte sich mit dem Kampf gegen den Marxismus. Es heißt in der Hitlerproklamation:

Wir geben und keiner Täuschung darüber hin, daß die marxistische Gefahr in Deutschland nach wie vor eine latente ist und für die nächste Zeit auch bleibt. Wir besitzen die Macht und werden nicht dulden, daß die Träger des Verfalls, der jüdische Marxismus und die mit ihm verbundene parlamentarische Demokratie sowie das politisch und moralisch verderbliche Zentrum sich reorganisieren.

Den Marxisten und den jüdischen Drahtziehern in unserem Lande sage ich:

Wir haben euch die Möglichkeit gegeben, bei kuger Zurückhaltung im Laufe der Zeit ver-

gessen zu werden. Wir haben aber die Empfindung, daß diese Ansicht von euch mißbraucht worden ist. Die Folgen davon werden nicht ausbleiben. Der nationalsozialistische Staat wird nun eben in der Ueberwindung dieser Gefahr einen Schritt weitergehen. Ich möchte dabei feststellen, daß der Kampf gegen den inneren Feind der Nation niemals an einer formalen Bürokratie oder an ihrer Unzulänglichkeit scheitern darf. Wenn sich die formale Bürokratie als unzulänglich erweisen wird, wird die deutsche Nation ihre anderen Organisationen einsetzen. Wenn der Staat und seine Institutionen beweisen, daß sie nicht in der Lage sind, diese Leistung zu vollbringen, dann wird diese Leistung von der Bewegung vollbracht werden. Euch aber, Parteigenossen, erkläre ich: Ihr werdet bei Erfüllung dieser Aufgabe nicht nach eurem formalen Verhalten, sondern nach dem Erfolg der Maßnahmen beurteilt werden!

und Bezug der Naturalunterstutzung durch die Konsumvereine.

Der Volksgaubausschuss befahte sich auch mit der Frage einer Staffelung der Getreidepreise. Bei der Unmöglichkeit, der konsumierenden Bevölkerung in Stadt und Land eine Erhöhung, der jetzt schon schwer tragbaren Brot- und Mehlpreise zuzumuten und bei der unerlässlichen Notwendigkeit, die Futtermittel für die Kleinbauerlichen Viehhalter zu verbilligen, erscheint es auch nach der Auffassung des Volksgaubausschusses als der einzige Ausweg, die Getreidepreise nach den Produktionskosten bei den einzelnen Vertriebsstufen-Kategorien zu staffeln, wobei die natürlichen Vorteile der größeren Betriebe durch einen entsprechenden Abschlag auszugleichen sind.

Zur Durchführung dieser begründeten und lebenswichtigen Forderungen wird die ganze Kleinbauerliche Bevölkerung aufgerufen. Die sozialistischen Parteien werden erucht, den schweren Existenzkampf der organisierten Kleinbauern und Häusler zu unterstützen und mit aller Schärfe den weiteren Anstagen der Großagrare die Lebensinteressen des kleinen Landvolkes entgegenzusetzen.

Eine Lektion für Henlein

Das Jagerndorfer „Volk“, ein Organ der Christlichsozialen deutschen Volkspartei, beschäftigt sich in einer seiner letzten Ausgaben an leitender Stelle mit der bisherigen Politik der Sudeten-deutschen Partei und schreibt u. a.:

„In dieser Notzeit ist das Wort von der politischen Volksgemeinschaft laut geworden und das bei den letzten Wahlen zwei Drittel aller deutschen Wähler für sich gewonnen. Nach einem halben Jahre können wir die erste Bilanz ziehen. Sie ist auf der ganzen Linie — von der praktischen, realen Seite aus gesehen — positiv. Gewiß, ein halbes Jahr ist eine zu kurze Zeit; aber ist irgendwelche berechnete Aussicht, daß es besser wird? Wir wollen unsere Kräfte weder iber- noch unterstützen, sondern die kalte Vernunft sprechen lassen. Und die sagt uns, daß wir einem weit stärkeren und iberlegeneren Gegner nicht abtreten und nicht mit dem Kopf durch die Wand rennen können. Wir müssen also unsere politischen Methoden den gegebenen Verhältnissen anpassen.“

Dies ist eine Lektion für Henlein, nicht minder aber eine für den Vorsitzenden der Christlichsozialen deutschen Volkspartei, Herrn Silgner, der seine Methoden denen des Henlein anpassen wollte und sogar bei Henlein erst um die Erlaubnis zum Eintritt in die Regierung nachsuchte.

Mißbrauch öffentlicher Institutionen für Henlein-Propaganda

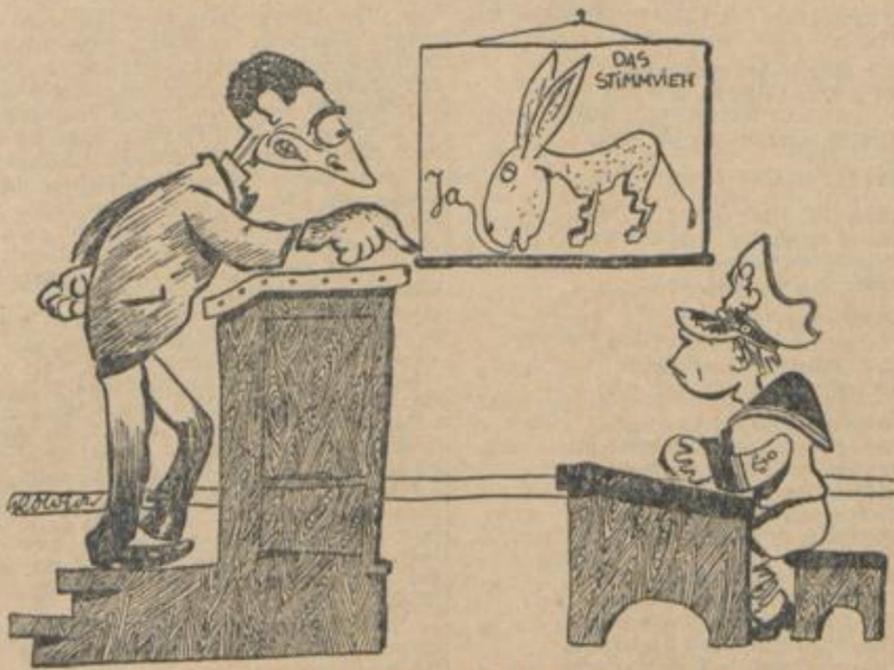
Am 15. September veranstaltete Henlein in Mähr-Trubau einen „Schonhengster Volkstag“. Angeblich zufällig soll gleichzeitig der 10. Schonhengster Tag des Gaubildungsausschusses stattfinden, dessen Programm ganz so angelegt ist, daß er sich als Unterstützung der Henleinumgebung auswirkt. Nicht nur, daß der Begruhungsabend in die Turnhalle verlegt wurde, ist a / brudlich auch der Besuch des Henlein'schen Volkstages vorgesehen. Die Drahtzieher im Gaubildungsausschuss, die den Arbeitern in der Umgebung als Henleinleute hinstandig bekannt sind, wußten es vorforglich so einzurichten, daß die Sozialdemokraten von dem Programm des Ausschusses erst spät erführen. Dieser Vorfall ist auch dadurch bemerkenswert, daß auf dem Wege iber die Gleichschaltung einer öffentlichen Institution den Henleinumgebungen staatliche finanzielle Unterstützung zuzufieen soll.

Aufgelöste Henlein-Versammlung. Am Dienstag, dem 10. d., unternahm in der Gasthaus „Stadt Jitau“ in Reichenberg abgehaltenen Henlein-Versammlung der Referent Herr Zeitl wiederholt Ausfälle gegen den Staat, so daß der Regierungsvorsitzende die Versammlung auflöste.

Die Kaiserin von Abessinien spricht im Rundfunk

Abdis Abeba. (Reuters.) In ihrer Ansprache im Rundfunk an die Frauen der ganzen Welt rief die Kaiserin in eindringlichem Tone: „Roge und Gott vor einer solchen Zivillisation bewahren, die Trauer bringt und Verderben verursacht!“ Die Kaiserin erwähnte dann die mächtigen Armeen, welche vordereitet sind, in Abessinien unter dem tragerlichen Vorwand einzufallen, daß sie unferem zufriedenen und friedliebenden Volke, das in natürlicher Weise und in Gemeinschaft mit Gott lebt, die Zivillisation bringen. Die Frauen in den Ländern aller Klimate und aller geographischen Breiten lieben den Frieden und heißen brutale Gewalt nicht gut. Die italienischen Frauen suhlen ebenso wie die abessinischen Leid bei dem Gedanken nicht wiederzuzugewinnenden Hebel, daß ein Krieg verursacht würde. Abessinien sehnt sich so sehr nach dem Frieden. In dem ihm aufgezwungenen Kampf hat es ein ruhiges Gewissen.

Der polnische Schüler



„Hast Du immer noch nicht gelernt wie man Wahlen macht!“

Kundgebung der Eisenbahner

Die im Zentralvertrauensmännerauschuss vereinigten Eisenbahnerverbände, die Union lelezničník železničanů, die Jednota železničanů, die Federace strojvedeců, der Spolek ležničníků úředníků und der Spolek ležničníků úředníků ležničanů veranstalteten am Mittwoch eine gemeinsame Kundgebung im Saal der Prager Produktentbörse, der schon vor Beginn der Versammlung überfüllt war.

Genosse Tichota, der Vorsitzende der Jednota, wies in einer von lebhafter Zustimmung begleiteten Rede auf die Folgen der Gehaltskürzungen und der verspäteten Gehaltsauszahlungen für die Eisenbahner und ihre Familien hin, die besonders jetzt angesichts der Teuerung in eine immer schwierigeren Lage geraten. Noch befruchtender sei die Lage eines Teils der Alpenpensionisten und der Anwärter, die schon lange vergeblich auf die in Aussicht gestellte Verbesserung ihrer Bezüge warten.

Im Namen des Verbandes der Eisenbahner und der deutschen sozialdemokratischen Parlamentarier sprach als nächster Redner Senator Genosse Grünzner, der auf die wirtschaftlichen und politischen Hindernisse aufmerksam machte, die einer sofortigen Durchscheidung der erhobenen Forderungen derselben im Wege stehen, und — unter dem Beifall der Versammlung — zum zehnten gemeinsamen Weilerkampf im Dienste der sozialistischen Parteien aufforderte.

Nachdem noch Vertreter der anderen veranlassenden Verbände das Wort ergriffen hatten, wurde eine an die Regierung gerichtete Entschließung angenommen, die folgende Forderungen erhebt: 1. Aufhebung der Abzüge von den festen Bezügen und Pensionen. 2. Rückverlegung der Auszahlungstermine auf den Monatsersten. 3. Gleichstellung der vierten Etappe der Alpenpensionisten. 4. Durchführung des § 25 des Gehaltsgesetzes über die Bedienstetenanwärter und des § 142 über die Einrechnung der vorhergehenden Dienste.

Sächsische Polizei wird für den Krieg gedreht

An der tschechoslowakischen Grenze werden in den sächsischen Standorten der Landespolizei die jüngeren Jahrgänge aus dem Polizeidienst herausgenommen und als Polizeikompanien dem örtlichen Kommandanten der Reichswehr unterstellt. Die jungen Leute erfahren dort eine energisch betriebene militärische Ausbildung. An ihrer Stelle sind die sogenannten Feldjägerabteilungen der S.A. zur Verstärkung der Polizei herangezogen worden, die jetzt selbständig den Streifen- und Strafendienst ausüben. Diese Maßnahmen haben große Unzufriedenheit unter der Polizeimannschaft ausgelöst, die ihre Position und ihre Karriere durch die Feldpolizei beschlagnahmt sehen.

Henlein — Deutschlands Stolz

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ vom 9. 9. schreiben in dem Bericht über die Jahresagung des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart:

„Der Vorsitzende des Instituts, Oberbürgermeister Dr. Strölin, führte u. a. aus: Erst in diesem Jahre ist das Deutsche Reich wieder eine Großmacht geworden. Trotz aller Lügen und Verleumdungen steht sich jetzt im Ausland die Erkenntnis durch, daß der vom Führer geschaffene Nationalsozialismus die angemessene Lebensform für das Deutsche Volk ist. Aus dieser Tatsache wird im Auslande in zunehmendem Maße die Folgerung gezogen, daß man mit Deutschland wieder ernstlich rechnen muß. Der Redner gedachte der Saarabstimmung und der Einigung der Sudeten-Deutschen unter Konrad Henlein.“

Ein „Sudetendeutscher Rundgesang“

entstanden in den Reihen der Troppauer Opposition der Henlein-Partei, versucht in einer langen Reihe von Strophen, die je nach der weiteren Reifezeitigkeit des „Führers“ nach Bedarf ergänzt werden kann. Ist unüberlegbares Zeugnis der Mißstimmung jener Heimatfrontler, die sich durch noch so langes Strammstehen das kritische Denken nicht austreiben ließen. Freilich, sie sind eine Minderheit, die Zweifel, denen frommer Glaube an den „Führer“ nicht über ihre eigene und die Rot der sudetendeutschen Bevölkerung hinweghilft. Sie sind eine Minderheit — aber waren es nicht allezeit Minderheiten, die zu zweifeln, zu prüfen, zu kritisieren begannen? — Diese Kritiker, die nun erkennen, auf welchen verhängnisvollen Irrweg sie sich führen ließen, versuchen sich durch scharfen Spott, der mit dem Führer die heute noch Gläubigen trifft, über ihre Enttäuschung und ihren Verleger hinwegzuhelfen. — und so scharf wird ihr Spott, daß sich manche seiner Keuzerungen gar nicht zum Abdruck eignen. Ein paar der härtesten Strophen als Kostproben:

Der Henlein und der Goebbels Arm in Arm,
Wenn ich die seh, da wird mir warm.
Der eine schwächling, kraus und krumm,
führt Deutsche an der Nas herum.
Der andre ist ein schöner Mann
und sieht sich gern das Ausland an.



Hinter den Kulissen von Genf

Ein interessantes Bild, das zwischen den Sängern des Völkerverbundes eingefangen wurde: Im Hintergrunde tauschen der französische Ministerpräsident Laval und der englische Völkerverbundsminister Eden (links) ihre Eindrücke über die letzten Besprechungen aus; der Vertreter des Völkerverbundes, S. A. R. A. (vorn links), und sein Rechtsberater, der französische Professor J. S. e. ein Pariser Hochschulprofessor (vorn rechts), sind aufmerksame Zuhörer.

Tagesneuigkeiten

Feuer in einer Bodenbacher Lackfabrik

Mittwoch um 5 Uhr nachmittags brach aus noch nicht geklärter Ursache in den Lagerräumen der Lackfabrik Vorlovsky in Bodenbach ein Feuer aus. Bei den leichtentzündlichen Stoffen, die sich dort befanden, nahm das Feuer in kurzer Zeit einen bedrohlichen Umfang an, doch gelang es dem raschen Eingreifen der mit mehreren Motorspritzen am Brandplatz erschienenen Feuerwehr, des Feuers in kurzer Zeit Herr zu werden und zu verhindern, daß die Flammen auf andere Objekte übergreifen. Das ist in verhältnismäßig kurzer Zeit der dritte Brand, der in diesem Unternehmen ausgebrochen ist.

Schreckenstat eines aus der Arbeit Entlassenen

Wortverfälschung an einer Beamtin.

Am Dienstag ereignete sich in der Zuckerrübenfabrik in Rohrbach in Brünn eine furchtbare Tat, deren Motiv wohl Rache ist, deren eigentliche Ursache aber in der Not, der Krise und dem allgemeinen Arbeitsmangel zu suchen ist. Ein Mensch, der 21 Jahre in einer Fabrik arbeitete und der plötzlich ohne Arbeit da stand, wollte sich an der an seiner Entlassung schuldtragenden Person rächen.

Der 49jährige Metallarbeiter Josef Knetig arbeitete durch mehr als 20 Jahre in der Rohrbacher Zuckerrübenfabrik verlässlich und brav. Im heurigen Sommer gingen in Rohrbach Gerüchte um, daß Knetig, der verheiratet und Vater von 8 Kindern ist, in einige Vieheschaffereien verwickelt sei. Seine Gattin machte ihm deshalb Vorwürfe und Knetig nahm 200 Kč und fuhr, ohne etwas davon in der Fabrik zu melden, nach Prag. Als er zurückkehrte, meldete er sich wieder in der Fabrik, doch war dort bereits seine Entlassung beschlossen worden. Dies teilte ihm die leitende Beamtin, die 30jährige A. V. i. S., mit. Er hat sie, ihn zu behalten und auch seine Gattin

Er reist nach England, Schweden, Schweiz,
Auch ins Volks Reich hat für ihn Reiz . . .

und braucht neue Autos zum Reisen. Reisen, Wenzin, und:

Die Tage fliehen munter fort,
Er konferiert bald da, bald dort.
Er fährt nach England, fährt nach Schweden,
Das Wasgewerbe, das soll leben!

(Aber das ausländische nur!)

Zurückgekehrt von frohen Fahrten,
Stürzt er sich bald in neue Taten:
Loyalitätsdepeschen ohne Zahl,
Wir sind loyal, loyal, loyal!

Es lebe hoch die Republik,
Wir gehn mit ihr durch dünn und dick!
Die Wochen fliehen munter fort,
Er konferiert bald da, bald dort!

Sudetendeutscher, sei zufrieden!
Du hast das Himmlreich hinter dich!
Du hast Franz I, du hast Franz II,
Gottlob, ein „Führer“ ist dabei!
Und wer für Konrad stirbt und lebt,
Erhält ein Winterhilfs-Paket!

Die Rinde fliehen munter fort,
Er konferiert bald da, bald dort.
Die Rinde kommen, Rinde gehn —
Im Monat Mai wird's wunder schön,
Und mit Gewalt in Henleins Brust
Erwacht die alte Reiselust.

und seine Kinder kamen in die Fabrik, um die Bieranstellung Knetigs zu erbitten. Alle Versuche blieben aber vergeblich.

Knetig beschloß nun, sich an der Blü, die seiner Meinung nach an der Entlassung schuldtragend war, zu rächen. Am vergangenen Dienstag früh kam er wieder in die Fabrik und ersuchte die Blü, die Entlassung zurückzunehmen. Als diese ablehnte, ging er in eine am Hof der Fabrik befindliche Kammer, nahm dort eine Dolchhülle und ging damit wieder in die Fabrik zurück. Dort verjagte er der Blü einen Dieb mit der Hülle über den Kopf und als die Ungläubliche zusammenbrach, hieb er noch sechsmal auf sie ein. Trotz der schweren Verletzungen gelang es dem Mädchen, auf den Hof zu kommen, wo sich einige Leute ihrer annahmen. Sie wurde in die Brünnener Landeskrankenanstalt gebracht. Ihr Zustand ist sehr ernst, doch hoffen die Ärzte, sie, falls keine Komplikationen eintreten, am Leben zu erhalten.

Knetig ergriff nach der Tat die Flucht. Die Brünnener Gendarmerie-Fahndungsstation ermittelte sofort nach Rohrbach eine Abteilung und tatsächlich gelang es, Knetig schon am gleichen Abend in Seelowitz festzunehmen. Er ließ sich ruhig verhaften und gestand, ohne Reue zu zeigen. Er wurde in die Haft des Seelowitzer Bezirksgerichtes eingeliefert.

Autounglück auf der Dolomitenstraße

Mailand. Auf der Dolomitenstraße zwischen Bordo-Pag und Andros ist ein österreichischer Kraftwagen, der ins Schlaraffenland geraten war, in einen 300 Meter tiefen Abgrund gestürzt. Aus dem Trümmern des Wagens wurde die Leiche eines Mannes geborgen, der noch nicht identifiziert werden konnte. Eine tschechoslowakische Staatsbürgerin, namens Hilda Krambová, die sich ebenfalls in dem verunglückten Kraftwagen befunden hatte, ist auf dem Transporte ins Krankenhaus den erlittenen Verletzungen erlegen.

Soldatenelbstmord. Am letzten Samstag stürzte sich bei Hallenau der Soldat Karl Dofansky in selbstmörderischer Absicht aus dem das Grenzerbataillon Nr. 5 in die Friedensgarnison

Zurückgekehrt von frohen Fahrten,
Stürzt er sich bald in neue Taten . . .

und hier bricht das Gedicht ab, nicht ohne die tröstende Bemerkung, daß es sich mühelos fortsetzen lasse, wobei jedoch zu beachten sei, daß des „Führers“ Autopark größer, seine Loyalitätsdepeschen vorausichtlich länger werden und seine Reisen sich allmählich auf alle Teile des Erdballes erstrecken. Henleins 50., 60. und 70. Geburtstag werden zu wahren Festtagen der sudetendeutschen Bevölkerung. Henlein macht seinem Volke die Freude, sich auf dem Balkon zu zeigen. Seine Tanten und sonstigen nach lebenden Verwandten werden dem Volke gezeigt. Die sudetendeutsche Einigkeit macht immer größere Fortschritte . . .

Eine Dichtung, die solche Perspektiven eröffnet, wird gewiß in Rußland gefeiert werden, und es bedürfte kaum der Aufforderung auf den von den oppositionellen Troppauern verfaßten Abschriften: Vergabte Volksgenossen werden zur Vertonung gesucht. 1. Preis: Reise in die schöne Schweiz oder nach Asch. 2. Preis: Bild mit eigenhändiger Unterschrift Konrad Henleins. 3. Preis: Rinf-Winterhilfs-Pakete. — In Anlehnung an die bekannten Kettenbriefe wird gesagt: „Im Interesse großer Beteiligung wird ersucht, neumal abzuschreiben und an Freunde und Bekannte weiterzugeben. Das bringt belanntlich Glück.“

Bringt es auch nicht jedem Abschreiber und jedem Empfänger Glück, so macht es wahrscheinlich dem Empfänger Freude und dem Schreiber den schenkt es sogar noch mehr: Schadenfreude!

befördernden Zug unter die Räder. Er war sofort tot. Durch die Untersuchung wurde ermittelt, daß die Ursache des Selbstmordes Beweggründe privater Natur sind.

Der tschechische Dampfer „Merry“ kam mit drei Piloten eines deutschen Wasserflugzeuges im Hafen von Gdingen an. Die Piloten waren infolge Motorschadens gezwungen gewesen, in der Nähe der Insel Bornholm auf dem Meer zu landen, wobei das Flugzeug einen Flügel verlor. Die Piloten befanden sich in einer verzweifelten Situation, als sie im letzten Augenblick vom Dampfer „Merry“ gerettet und an Bord genommen wurden.

Fünfschneidjährlige erwürgt ihre Freundin. In einem Walde bei Kralau wurde vorige Woche die Leiche der 13jährigen Schülerin Gieras aufgefunden. Den Nachforschungen der Polizei gelang es zu ermitteln, daß die Gieras von ihrer 15jährigen Freundin Marie Czaj erwürgt worden war. Die Czaj bekannte beim Verhör, sie habe die Gieras deshalb ermordet, weil sie ihr gedroht hatte, ihren Eltern zu verraten, daß sie venerisch erkrankt sei.

Flugzeug explodiert in der Luft. Dienstag ging in Puzarek ein Militärflugzeug an den Start, um nach Tokio zu fliegen. Die Maschine hatte kaum drei Kilometer zurückgelegt, als der Rotor derselben explodierte und das Flugzeug Feuer fing. Die beiden an Bord befindlichen Piloten, Kapitän Popisteanu sowie Leutnant Papana, konnten sich durch Fallschirmsprung retten. Die Maschine zerfiel am Erdboden und ging in Trümmer.

Schneeefall im Riesengebirge. Wiederholt ist in den letzten Tagen im Gebirge Schnee gefallen. Die Schneeflocke hat bereits eine dünne Schneedecke aufzuweisen, die allerdings nur kurzen Bestand haben dürfte. In der Nacht von Montag auf Dienstag ist das Thermometer auf der Schneeflocke bis auf zwei Grad unter Null gesunken. Auch Kautschukbildungen gab es schon dieser Tage.

Ermäßigte Eisenbahn-Halbjahreskarten. Der Bund der Vertreter und Reisenden, Badgruppe im Allgemeinen Angestellten-Verband, Reichenberg, Turnerstraße 27, verweist darauf, daß für organisierte Geschäftsreisende und Vertreter die ermäßigten Eisenbahn-Halbjahreskarten mit Geltung ab 1. Oktober gegeben werden und bei Beförderung durch die Organisation ein Sondermaßstab von 5 Prozent bewilligt wird. Als neue Begünstigung steht den Besitzern von Eisenbahn-Jahres- und Halbjahreskarten eine 25prozentige Fahrpreisermäßigung auf den Staats-Ausobuslinien innerhalb des Direktionsbereiches der Eisenbahn-Jahres- oder Halbjahreskarten zu. Nähere Auskünfte über die Preise und Bedingungen erteilt der Bund der Vertreter und Reisenden, Badgruppe im Allgemeinen Angestellten-Verband Reichenberg, Turnerstraße 27.

Tschechische Volksfernkurse. Sie sind mitgeteilt wird, ermäßigt das Masaryk-Volksbildungsinstitut in Prag XII, Fuchsova 62, seine bekannten Volksfernkurse „Domáci učení“ zur Erlernung der tschechischen Sprache. Die Kursgebühr soll von nun an für den Anfängerkurs 65 Kč anstatt 85 Kč und für den Kurs für Fortgeschrittene 50 anstatt 60 Kč betragen. Außerdem kann dieselbe in Monatsraten gezahlt werden. Durch Herabgabe dieser, sowie deutscher Fernkurse für Tschechen, macht sich das VBS um eine deutsch-tschechische Verständigung bei uns sehr verdient, was am besten auch in der tatsächlichen Teilnehmerzahl von über 80.000 Schülern zum Ausdruck kommt. Vorschläge für Erreichung anderer gemeinsamer Kurse sind erwünscht.

Nach einer sehr kalten Nacht, während welcher sich in Böhmen die ersten Froste eingestellt hatten, ist Mittwoch in Mitteleuropa bei heiterem Himmel untertags wieder eine rasche Erwärmung eingetreten. Vereinzelt erreicht die Temperatur 20 Grad, in Budweis wurden um 14 Uhr 22 Grad verzeichnet. Die Abkühlung ist mit der nördlichen Luftströmung bis zum Ägäischen Meer vorgebrungen, wo es vielfach regnet. In unseren Gegenden tritt bereits eine Winddrehung gegen Südosten ein. Das Druckhoch zieht allmählich gegen das Karpathengebiet ab. Unter seinem Einfluß heizt sich der Himmel bereits auch in einigen Orten der Republik auf, wo die nächste Nacht sehr kalt werden wird. — Wahrscheinliches Wetter von heute: Im allgemeinen schön, namentlich untertags Erwärmung. Im Karpathengebiet nach Ausbreitung nachts kalt. Im Nordwesten des Staates später trüblich wieder etwas härtere Bewölkung. — Wetteraussichten für Freitag: Wechselnd bewölkt, im allgemeinen wärmer.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Freitag

Prag, Sender 2: 6: Gymnastik, 10.05: Deutsche Presse, 10.30: Schulfunk, 11: Schallplatten, 13.30: Arbeitsmarkt, 13.40: The Kellers auf Schallplatten, 18.20: Deutsche Sendung: Gille: Geschichte und Entwicklung der Kunstblumenindustrie, 18.50: Arbeiterfunk: Aktuelle zehn Minuten, 19: Deutsche Presse, 21.50: Maviertonert, 22.45: Aus „Moskauer Nächte“, Sender 6: 7.30: Salonorchesterkonzert, 14: Aus tschechischen Opern, 14.15: Deutsche Sendung: Für die Frau. — Brünn 17.40: Deutsche Sendung: Das Neuent aus Don Juan, 18.45: Volkslieder, 21.05: Orchesterkonzert. — Währisch-Odrau 15: Orchesterkonzert, 18.20: Deutsche Sendung: Dr. Unger: Bürgerliche Ehre und ihr Rechtsfuß, 20.35: Otramer Gesangsquartett. — Freiburg 21.50: Zu Tanz und Gesang.

Prager Zeitung

Trauerfeier im Sozialen Institut. Das Soziale Institut der Republik veranstaltet unter dem Vorsitz des Ministers Gen. Ing. Kelas am 12. September um halb acht Uhr abends im Sitzungssaal des Ministeriums für soziale Fürsorge eine Trauerfeier anlässlich des Ablebens des Gen. Dr. Leo Winter. Ueber die Bedeutung des Verstorbenen sprechen Prof. Dr. Josef Macel, Prof. Dr. E. Schönbaum und Dr. Eugen Stern.

Tod bei der Arbeit. Gestern vormittags arbeitete im Dachstuhl eines Neubaus im Bauereigenen in Prag-Weinberge der 42jährige Ladierer Josef Sima aus Hřibov. Als er die Treppe hinunterging, stürzte er über das Geländer, stürzte ab und blieb tot liegen. Er hatte einen Bruch der unteren Schädelbasis und eine tiefe Wundwunde über der Stirn erlitten. Seine Leiche wurde, nach Befichtigung durch den Polizeiarzt, ins Institut für gerichtliche Medizin gebracht.

Der Wissenswurm. Von einem nicht alltäglichen Fall erzählt gestern die Prager Polizeidirektion, bei der von einem katholischen Pfarrer der Prager Umgebung die Summe von 14.500 Kč abgehoben wurde. Dieses Ereignis hat folgende Vorgeschichte: Im Jahre 1920 fand ein Mann, der zum Sprengel des betreffenden Pfarramtes gehört, auf der Reise von Prag nach Protibon den genannten Geldbetrag im Zug. Er eignete sich ihn an — nicht ohne Gewissensbisse, die er dadurch zu beschwichtigen suchte, daß er das Geld auf der Bank deponierte und die Zinsen, die es trug, den Armen und Kranken gab. Auf die Dauer konnte ihn das aber nicht beruhigen, so daß er jetzt — 15 Jahre nach dem Fund der Geldsumme — zur Beichte ging, das Geld dem Pfarrer einhändigte und ihn bat, zu veranlassen, daß es dem rechtmäßigen Eigentümer zurückgestellt, beziehungsweise falls dieser nicht festgestellt werden könne, zugunsten des Roten Kreuzes verwendet werde. Mit diesem Bemerkten übergab der Pfarrer das Geld der Polizei.

Deferteur und Kasernen Dieb. Der 20jährige, nach Wehrdienst unabhängige Jaroslav Dostolil Defertierte am 21. August vom 42. Infanterieregiment in Theresienstadt und trieb sich von dieser Zeit an in Prag herum, wo er hauptsächlich von Diebstählen lebte. Aus Furcht für seine Militärzeit verübte er den Diebstahl seiner Diebstahle in Kasernen. So stahl er in der Karolinentaler Kaserne einen Jagdsführer ein Notizbuch, das er einige Schritte weiter in einem Karolinentaler Wohnhaus für 1500 Kč veräußerte. Ein weiteres Notizbuch stahl er in der Deyřinogasse und ließ es in der Alštadt stehen. In der Stefanikskasernen stahl er einem Notmeister eine Uniform und verkaufte sie um 140 Kč einem Kleiderhändler, in der Wschowitzkaserne stahl er einen Koffer, in dem sich auch eine Uniform befand. Gestern wurde er verhaftet. Er gesteht sämtliche Diebstahle.

Gerichtssaal

Aus der Praxis eines Winkeladvokaten

Ein „Detektiv“

Prag. Der 31jährige ehemalige Straßbeamte Wenzel Kumpal, der sich heute vor dem Straßengericht Trvřt wegen des Verbrechens des Betruges zu verantworten hatte, lebt nach Angabe der vom Staatsanwalt Dr. Hřitel vertretenen Anklage davon, daß er eine Art Winkeladvokat betreibt. Er verfährt gegen Entlohnung allerlei Eingaben an Gerichte und Behörden und ist auch bereit, in allerhöchsten heiligen Angelegenheiten den „Gerater und Helfer“ zu spielen. Es geht dabei offenbar nicht immer ganz übermäßig zu. Wenzel Kumpal ist mit fünfzehn Monaten Kerker vorbestraft.

Am 30. September 1933 wurde das Fräulein Anna B. vor dem Masarobahnhof von dem Angeklagten angehalten, der sie, nach ihrer Aussage, in barschem und autoritären Ton „im Namen des Weseles“ aufforderte, ihm Rede und Antwort zu geben und zu befehlen, seit wann sie mit dem Herrn Nael ein Verhältnis habe. Dieser Herr Nael ist ein höherer und nicht unermöglicher öffentlicher Beamter, der mit seiner Gattin nicht im besten Einvernehmen lebe und seither auch mit ihr in Scheidung liege. Fräulein Anna B. verlangte von dem vermeintlichen Detektiv eine Legitimation, worauf ihr dieser arroganz erwiderte: „Ich brauche keine Legitimation, ich habe die Macht!“ Hierauf führte er sie trotz ihrer Proteste in die Wohnung des Herrn Nael, wo er in Gegenwart von dessen Ehefrau neuerlich allerlei intime Bekanntschaft über ihr Verhältnis zu Herrn Nael zu erzählten trachtete. Anna B. ließ sich aber zu näheren Erklärungen nicht herbei und erzwangte später gegen den falschen Detektiv die Strafanzeige. Dieser wurde denn auch wegen Betruges, beanstanden durch Ermahnung des Charakters einer Amtsperson unter Anklage gestellt. Das war vor zwei Jahren.

Am Rande der Voruntersuchung geriet sich allerdings, daß der Sachverhalt sich unabweisbar komplizierte. Der beschuldigte Kumpal leugnete, sich als Detektiv auszugeben zu haben und gab bloß zu, er habe im Auftrag der Frau Nael und deren Familie gewisse Erhebungen über die Untreue des Herrn Nael durchzuführen. In diese Sache spielten allerlei vermögensrechtliche Auseinandersetzungen zwischen den Ehepartnern herein, die inszwischen gegenfeitig

Scheidungsklagen einbracht hatten und die Strafsache mehrer Male immer wieder unterbrochen werden, weil die notwendige Anwesenheit stets von neuem in ein anderes Licht geriet. So wurde u. a. auch die Glaubwürdigkeit der Hauptzeugin in einer Weise erschüttert, daß gegen diese die Vorbereitung wegen falscher Zeugenaussage eingeleitet wurde.

Bemerkenswert war die Aussage der Frau Nael bei der letzten Verhandlung am Mittwoch, nach welcher der Angeklagte keineswegs von ihr freiwillig bestellt oder beauftragt wurde, sondern dieses „Geschäft“ in schlauser Weise akquiriert hat. Nach ihrer Aussage erschien dieser Winkeladvokat eines Tages bei ihr, hielt ihr freundschaftlich eine Legitimation unter die Nase, bekränzte sie nach ihrem Erheben und leckte ihr so lange an, bis sie vertrauensvoll alles weiterzählte in seine Hände legte. So unklar auch vieles in der Vorgeschichte dieses Falles bleibt — dieses Verbrechen erscheint als klughaft.

Aber nicht die Praktiken des sonderbaren Helfers standen diesmal zur Verhandlung, sondern lediglich die Frage, ob er sich damals, bei der Vertretung der Anna B. fälschlich als Amtsträger ausgeben hat. Da dies nicht nachgewiesen erscheint, fällt das Gericht einen Freispruch.

Raffinierter Versicherungsbetrug nach sechs Jahren vor Gericht

Chauffeur zur Beihilfe gewonnen — unter Drohung mit Entlassung

Prag. Wegen raffinierter Versicherungsbetruges waren vor dem Straßengericht Aliner angeklagt: der 37jährige Inhaber einer Karosseriefirma Frana Chvojka aus Dřelozan, sein um zwei Jahre jüngerer Bruder Friedrich Chvojka, Buchhalter in Kalesice und der Chauffeur Ladislav Rábravnik, der seinerzeit in den Diensten Frana Chvojkas stand.

Am 19. Mai 1929 habarierete auf der Straße zwischen Dřelozan und Žitkov der Wagen des Frana Chvojka, der vom Chauffeur Rábravnik gelenkt wurde. Das Auto fuhr gegen einen Baum und erlitt Beschädigungen, für welche Frana Chvojka bei seiner Versicherung, der „Prager Beschäftigten Versicherungs-Gesellschaft“ einen Ertrag von 8445 Kč forderete und tatsächlich auch 4980 Kč ausbezahlt erhielt.

Zwei Jahre später, am 29. Juni 1931 erlitt der Wagen auf der Straße zwischen Kladno und Měst bei Šlan eine noch schwerere Katastrophe. Er fuhr in den Straßengraben, geriet in Brand und wurde verunfallt. Die Versicherung zahlte weitere 14.900 Kč. Auch diesmal wurde das Auto vom Angeklagten Rábravnik gelenkt.

Dieser Rábravnik nun war es, der wieder nach mehreren Jahren die Anzeige erstattete, daß es sich bei beiden Katastrophen um einen Versicherungsbetrug gehandelt habe. Sein Chef, Frana Chvojka habe ihn in beiden Fällen genötigt, den Wagen habarieren zu lassen, wobei sein Bruder Friedrich Chvojka seine Beihilfe leistete. Besonders bei dem zweiten Unfall, der von dem Herrn Chef und seinem Bruder lauerhand vorbereitet wurde. Der Chauffeur wurde unter Drohung sonntiger Entlassung gezwungen, behilflich zu sein. Beim Autobrand bestätigte sich Friedrich Chvojka besonders aktiv und leitete die ganze Aktion. In einem Waldchen wurde der Wagen angehalten, mit Benzin begossen und dann in den Straßengraben gerollt. Wie richtig die Sache eingeschätzt war, geht schon daraus hervor, daß die Kommissäre der Versicherung keinen Verdacht schöpften. Als hinter der Herr Chef den Chauffeur, den er zur Beihilfe bei diesen Gaunereien gewonnen hatte, entließ, erstattete dieser die Anzeige.

Reberstüßig zu bemerken, daß der edle Dienstgeber und sein Bruder vor Gericht die Unschuldslämmer spielten und die Anzeige des Chauffeurs als wüsten Nachhall hinstellten. Aber es lagen eindeutige Beweise vor — u. a. schriftliche Zeugnissen, die die Schuld der Gebrüder Chvojka klar bewiesen. Nach lauer Verhandlung erkannte der Gerichtshof alle drei Angeklagten schuldig, wobei aber die Abstrafung des Strafmahes beweist, daß die Richter die Situation wohl erkannt haben. Frana Chvojka wurde zu zehn, sein Bruder Friedrich zu zwölf und der Chauffeur Ladislav Rábravnik zu sechs Monaten Kerker verurteilt — alle unbedingt.

Kunst und Wissen

Der Geizige

Die Reinszenierung der Polidre'schen Komödie in der Kleinen Bühne fand nicht viel Publikum, aber starken Beifall; denn sie erfüllte die Voraussetzung, die eine Polidre-Aufführung heute allein zum Erfolg machen kann: eine feindselige Charakterisierung der Hauptfigur. Walter Taub gestaltete den Dargagon mit nie nachlassender Intensität, und wenn ihm auch die erschütternden Wirkungen versagt blieben, die ganz große Schauspieler in dieser Rolle zustandbringen, so gelangen ihm die bloßen Wirkungen umso besser, die sein von Bier beheizter, von Furcht gestümmler und vor Sparsamkeit verdrückter Geizhals erregt. Aus der allertümlichen Oesterkeit der um die Hauptfigur gedrehten Handlung, die der Spielleiter Arnold Rárlé mit witzvollen Regieintuitionen unnötig aufgepulvert hat, vermodeten Erich Džener, Leopold Džuk und (am Anfang wenigstens) auch Efride Bringol komische Einzelheiten trefflicher zur Geltung zu bringen, während die Kofolka-Liebespaare, die meist im Deklamatorischen stehen bleiben, gestern auch sonst noch zuweilen stehen blieben.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Donnerstag halb 8: Madame Butterfly, 8.2. — Freitag 8: Werbekonzert, Abonnement aufgehoben. — Samstag halb 8: Die heilige Johanna, D.I.

Spielplan der Kleinen Bühne. Donnerstag 8: Mädchen für alles, vollständige Vorstellung. — Freitag halb 8: Der Stärkere, Erstaufführung. — Samstag 8 Uhr: Riki.

Der Film

Fra Diavolo

Die amerikanischen Grotteskspieler Stan Laurel und Oliver Hardy scheinen mit der Zeit selbst gemerkt zu haben, daß sie in Gefahr sind, ihre Komik durch Wiederholung abzustumpfen, und so sehen wir sie jetzt bei dem Versuch, sich in den Rahmen eines Opern- und Ausstattungsfilms einzufügen, um im neuen Milieu wieder frisch zu wirken. Wenn dieser Versuch eine Opernparodie als Ergebnis gehabt hätte, wäre sicher etwas sehr Lustiges entstanden. Aber es ist nur ein Zwittr entstanden: eine Opern-Revue frei nach Auber und in ihr eine Reihe komischer Szenen, in denen Laurel und Hardy (erst als Kontrarenten und dann als Diener des galanten Häubers Fra Diavolo) ihre bekannten Späße vorführen: pfliffig der eine, dummdreist der andre, läppelhaft beide. Sie sind also wieder dieselben, die sie immer waren, nur daß man jetzt auch noch Sing- und Liebesliedern mit in Kauf nehmen muß, um sie zu sehen. Immerhin haben sie eine Heulzene unter dem Galgen und eine Lachzene vor der Gefangennahme, denen man schwer widersehen kann.

Drei bengalische Reiter

Wer sich von diesem amerikanischen Film etwas besonders Interessantes verspricht, der wird enttäuscht sein: denn tatsächlich ist er im Umriß und in der Handlung nur eine Nachahmung der vielen Filme, die in der Fremdenlegion spielen, nur daß hier an die Stelle der Legion die britische Reiterei an der unruhigen Nordgrenze Indiens gesetzt ist. Der Roman von Herts-Brown, der als Vorlage diente, scheint dieselbe Mischung von Abenteuer und männlichem Eifer zu bevorzugen zu haben, die wir in solchen erotischen Kriegserzählungen immer wieder antreffen, und der Regisseur Henry Hathaway hat sich auch darin an die erwähnten Vorbilder gehalten, daß er den Film offensichtlich nicht dort aufgenommen hat, wo er spielt.

Was den Film — für einen Teil des Publikums wenigstens — unterhaltsam macht, ist der angelegentlichste Humor, von dem die drei englischen Kolonialoffiziere, die Hauptgehaltnen dieses Films, sehr ausgiebig und auch in den argsten Situationen Gebrauch machen: ein männlicher, trockener, mit knurrender Gelassenheit gehäuerter Humor, der dazu dient, hartere Gefühle zu verdecken und über vermeintliche Augenblicke hinwegzuführen. Die drei Protagonisten, die einander kameradschaftlich lieben, die sich füreinander zu opfern bereit sind, misenander in die Gefangenschaft eines Afghaniens geraten und schließlich den Sieg Englands sicherstellen (wobei einer den Heldentod findet), bekunden ihre Gefühle vorwiegend durch Scherze jener Art, auch ihre Gefühle gegen den Obersten, der ein harter Britenmensch mit tief bedecktem gutem Herzen ist (so daß er im Prinzip seinen Sohn zu opfern bereit ist, aber zumindest hofft, daß man ihn gegen seinen Befehl retten werde).

Bedenklich an diesem Film ist die sportliche Auffassung des Kriegsbildwerks, die in Ländern ohne Wehrpflicht nicht ganz so unnatürlich ist wie anderwärts, die aber keineswegs erfreulich wirkt. Fremdling ist der naive englische Patriotismus, den man hier in Hohltonen fabriziert hat. Beachtlich sind die schauspielerischen Leistungen Gary Cooper's, des jungen Richard Cromwell und des Vater-Darstellers Guy Standing. Aber sie leiden unter dem formalen Mangel dieses Films: daß zu viel geredet und zu wenig agiert wird.

Sport-Spiel-Körperpflege

Prag gegen Ukraine 1:0

Am Mittwoch trug das Prager Team in die 10. das dritte Spiel auf seiner Auslandsreise aus und besiegte die erst kurz vorher von ihrer Auslandsreise heimgekehrte ukrainische Auswahlmannschaft vor über 80.000 Zuschauern mit 1:0 (1:0). Das Tor der Prager erzielte Silas.

Französische Arbeiter-Leichtathletik

Zwei neue Bekleidungen

Im Pariser Pershing-Stadion fand am Sonntag eine große Arbeiterportveranstaltung statt, welche einige hundert Teilnehmer aufwies. Über 5000 Zuschauer waren von dem gebotenen Sport begeistert. Zwei neue Bekleidungen, und zwar über 4x200 Meter und im Diskuswerfen, wurden aufgestellt.

Die wichtigsten Ergebnisse:
Männer: 100 Meter: Jeanfon (Toulouze) 11.2 Sek. — 200 Meter: Jeanfon 23.3 Sek. — 400 Meter: Édard (Gourbevois) 51.4 Sek. — 800 Meter: Lemoine (Revallois) 2:01.4 Min. — 1500 Meter: Funel (Montreuil) 4:19.2 Min. — 5000 Meter: Bonneau (Bantin) 16:35.2 Min. — 110 Meter Hürden: Dubin (Revallois) 18.4 Sek. — Hochsprung: Dubin 1.65 Meter. — Weitsprung: Lybonnet (Revallois) 6.12 Meter. — Kugel: Bernard (Chambly) 11.07 Meter. — Diskus: Bernard 33.01 Meter (neue Bekleidung; alte: 34.19 Meter). — 4x200 Meter: Revallois 1:36.4 Min. (neue Bekleidung; alte: 1:40.2 Min.). — 800x400x200x100 Meter: Revallois 3:43.4 Min.



Zofia Koldovská
In dem heimischen Film „Der verhängnisvolle Augenblick“, der im Rahmen einer spannenden Handlung die furchtbaren Folgen der Geschlechtskrankheiten schildert.

Frauen: 80 Meter: Camp (Paris) 11.4 Sek. — 200 Meter: Camp 30.2 Sek. — 800 Meter: Virolini (Revallois) 1:54.2 Min. — Basketball (Männer): Paris A gegen Paris B 51:22 (26:14).

Danziger Arbeitersport. Die Leichtathletischen Serienwettkämpfe wurden beendet. In der Männer-Klasse legten die Sportfreunde Danzig vor Freie Turnerstaffel Danzig; in der B-Klasse gewann Bar Rodha Danzig und bei den Sportlerinnen bewies die AT Danzig eine große Ueberlegenheit, da sie mit ihren drei Teams die ersten drei Plätze besetzte. Der beste Rüstkämpfer (100 Meter Hoch): Weitsprung: Kugel, Diskus) der A-Klasse war Brauer (Wasserfreunde Danzig), welcher 370.59 Punkte erreichte und folgende Einzelergebnisse erzielte: 100 Meter: 11.4 Sek.; Weitsprung: 5.83 Meter; Hochsprung: 1.50 Meter; Diskus: 32.34 Meter; Kugel: 11.91 Meter.

Die polnischen Arbeiter-Leichtathletikvereine gelangen am 22. September in Warschau zur Durchföhrung.

Ein Leichtathletikwettkampf Frankreich—Belgien wie am Sonntag, dem 15. September, in Paris zur Austragung gelangen.

Die Strassenmeisterschaft der französischen Arbeiter-Radfahrer wurde am Sonntag auf der 130 Kilometer langen Strecke Chatillon—Paris zum Austrag gebracht. 45 Fahrer beendeten das Rennen, von denen Van Badenberg (Torcy) in 3:40 Std. als Sieger hervorging. Eine große Menschenmenge in den an der Route liegenden Orten und am Ziel bewies ihr Interesse an dieser gelungenen Veranstaltung.

Aus der Partei

Republikanische Wehr. Prag, Donnerstag, den 12. September. Versammlung in Parteihaus um 8 Uhr.

Vereinsnachrichten

Freie Vereinigung sozialistischer Akademiker. Freitag, den 13. September, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Parteihaus, Karoln. 11. 4.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Von den zahlreichen Köfährmitteln sind nur wenige geeignet, ihren Zweck in vollkommen unschädlicher Weise zu erfüllen. Von alters her haben sich die milden pflanzlichen Köfährmittel weit besser bewährt als diejenigen aus künstlichen, chemischen Stoffen. Erfahrene Kliniker und praktische Kerzte beobachten gern die seit vielen Jahren bewährten Leopillen aus rein pflanzlichen Stoffen, weil der Verfall (Auflösung) des nach einem besonderen Verfahren gepreßten Pflanzenkerns sich auf fast die ganze Länge des Darms ausdehnt. Dadurch wird eine allzu heftige Stuhlentleerung verhindert. Der Stuhlgang erfolgt nach Gebrauch von Leopillen vollkommen schmerzlos und ohne Störung der Ruhe. Leopillen enthalten keine chemischen Köfährmittel, eine Tatsache, die von maßgebenden Klinikern als wesentlicher Vorteil gewertet wird. 20—51

Auch Deine Blumen

Blumen-Zauberding

blühen so schön, wenn Du sie mit dem guten pflegst!
1 Paket Kč 5.00, durch die Verwaltung der „Frauenwelt“, Prag XII., Božova 11. 62, und bei allen Kolporturen erhältlich.